

Zeitschrift:	Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau
Herausgeber:	Spitex Verband Kanton Zürich
Band:	- (2007)
Heft:	4
Artikel:	Managed Care : einzelne Spitzenleistungen reichen nicht
Autor:	Brunn Schweiler, Christina
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-822352

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Managed Care: Einzelne Spitzenleistungen reichen nicht

Das Symposium 2007, organisiert anfangs Juni vom Forum Managed Care, stand im Zeichen des Themas Qualität und Sicherheit von Patientinnen und Patienten. Die Veranstaltung zeigte ein steigendes Bewusstsein, dass Qualität und Sicherheit vor allem mit Zusammenarbeit erreicht werden können und nicht mit Spitzenleistungen einzelner Institutionen oder Fachpersonen.

Von Christina Brunnenschweiler

Mit ihrem Referat öffnete Professor Ilona Kickbusch, Briezin, die Sicht auf das Thema weit, indem sie aufzeigte, dass die heutige Gesellschaft eine Gesundheitsgesellschaft ist. Nicht nur ist der expandierende Gesundheitsmarkt zum wichtigsten Faktor des Wirtschaftswachstums geworden, Gesundheit ist heute Teil einer modernen Lebensqualität. Was Gesundheit ist und wie sie gefördert werden kann, aber auch wie mit Krankheit umzugehen ist, wird nicht mehr mehrheitlich von medizinisch-pflegerischem Fach-

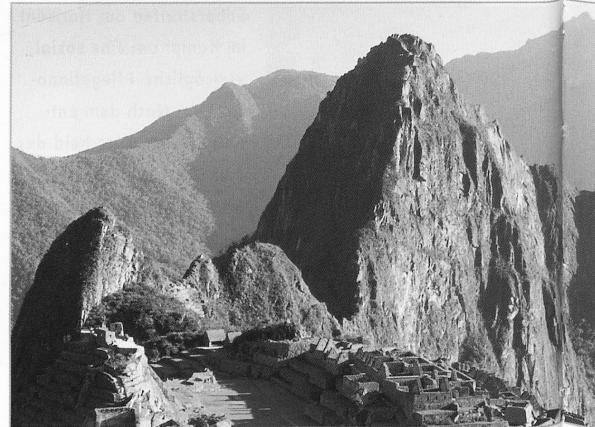
In Kürze

Sinnreiche Altersarbeit

Mit allen Sinnen leben – so lautet der Titel einer Tagung der Schule für Angewandte Gerontologie (SAG) am 4. September in Zürich. Auf dem Programm stehen Impulse für eine sinnliche und sinnreiche Altersarbeit. Ein Referat und ein Workshop befassen sich zum Beispiel mit dem Thema: «Ein

Händedruck – nur spüren oder mehr?». Zwei weitere Referate tragen die Titel: «Die Praxis des ganzheitlichen Lebens» und «Wir sehen nur, was wir wissen».

Für Informationen und Anmeldung: 044 283 89 40, www.sag.pro-senechte.ch. □



Qualität und Sicherheit werden mit Zusammenarbeit erreicht und nicht mit einzelnen Spitzenleistungen.

Bereich, der durch technisch orientierte Einzelmessungen nicht oder nur sehr ungenügend evaluiert wird. Er plädierte für eine Menschenmedizin mit ihrem geistes- und naturwissenschaftlichen Zugang, welche die Messmedizin prägen und nicht umgekehrt. Unter Menschenmedizin versteht er den Einbezug von geisteswissenschaftlichen Aspekten und den Fokus auf Vernetzung.

Fehler vermeiden

Dr. Sven Staender, Kreisspital Affoltern, machte klar, dass die Skepsis bezüglich der heutigen Qualitätsmessung begründet ist: «Sind die grundlegenden Lebensbedingungen wie sauberes Wasser, Ernährung, Hygiene, Wohnen und Zugang zu einem funktionierenden Gesundheitssystem – wie bei uns – für alle gegeben, so liegen die meisten Faktoren, die den Outcome medizinischer Interventionen bestimmen, in einem

Verschiedene Ansätze

Professor Volker Ameling, Medizinische Hochschule Hannover,

Theater zum Thema Sterben

Das Theater 58 ist mit dem Stück «Dienstag bei Morrie – Die Lehre eines Lebens», einer Bühnenauflage nach dem gleichnamigen Roman von Mitch Albom auf Tournee. Es geht dabei um eine tiefgehende Auseinandersetzung mit dem Sterben. Im Zentrum steht ein Mann, der an ALS

(Amyotrophe Lateralsklerose) erkrankt ist.

Gezeigt wird das Stück u.a. vom 26. bis 30. September im Theater Stok Zürich und vom 17. bis 19. Januar im Theater am Käfigturm Bern. Für weitere Informationen: www.theater58.ch. □

Ambulante Praxistage Statistik 2006: Grosse Nachfrage nach Pflegeleistungen

Während die Nachfrage nach Haushalts- und Betreuungsleistungen um rund 1% zurückging, nahmen im vergangenen Jahr die Pflegeleistungen in den Herausgeberkantonen des «Schauplatz» um rund 12% zu. In die Untersuchung sind die Kantone AG, AR, GL, SG, SH, TG und ZH einbezogen. Die Daten der Kantone BE, GR und LU standen bei Redaktionsschluss noch nicht zur Verfügung.

Von Dominik Weber-Rutishauser

In den sieben beteiligten Kantonen erbrachten im vergangenen Jahr 372 Organisationen Spitex-Dienstleistungen für rund 65 000 Personen. Mit Ausnahme des Kantons AR (-3%) haben die Spitex-Zentren pro Kanton zwischen 2% und 6% mehr Kundinnen und Kunden betreut. Das entspricht einer Beschäftigungszunahme von 8%. Insgesamt arbeiten gegenüber dem Vorjahr nun 357 Personen zusätzlich in der Spitex. Der durchschnittliche Beschäftigungsgrad ist um 1,2% auf 34,4% gestiegen. Auch hier sind die Unterschiede in den einzelnen Kantonen beträchtlich: Während der durchschnittliche Beschäftigungsgrad im Kanton GL bei 23% liegt, beträgt er in ZH 39%. In eher ländlichen Kantonen und in Kantonen mit einer starken Präsenz der Pro Senectute sind die Anstellungen eher niederprozentig.

Am Nachmittag wurden in Workshops weitere Aspekte von Managed Care vertieft. Die Tagung war nicht nur für Personen, die bereits mit Managed Care arbeiten, sehr informativ. Die vielfältigen und erfolgreich erprobten Formen von Kooperationen zur Verbesserung von Qualität und Patientensicherheit machten vielen Mut, in diese Bereiche Zeit und Energie zu investieren. □

Spitaufenthalte dürften zu dieser Entwicklung beigetragen haben.

Unterschiede im Angebot

Wie setzen sich Spitexleistungen zusammen? Nach wie vor ist das Verhältnis von Hilfe und Pflege im Spitexangebot in den einzelnen Kantonen recht unterschiedlich. Im Kanton GL beträgt der Anteil von Hauswirtschaft und Betreuung am Gesamtangebot lediglich 38%. Am oberen Ende der Skala steht St. Gallen, mit einem Anteil von 55%. Die Kantone AG, TG und ZH liegen mit 41% bis 45% im Mittelfeld. Auch der Anteil von Grundpflege in komplexen Situationen (wird in ZH und GL nicht unterschieden) im Rahmen der gesamten Pflegeleistungen differiert stark und beträgt zwischen 3% im Kanton AG und 29% im Kanton SG.

Zunahme der Beschäftigung

Aufgrund der zusätzlich nachgefragten Dienstleistungen haben die 372 Organisationen in den sieben Kantonen 252 neue Stellen geschaffen. Das entspricht einer Beschäftigungszunahme von 8%. Insgesamt arbeiten gegenüber dem Vorjahr nun 357 Personen zusätzlich in der Spitex. Der durchschnittliche Beschäftigungsgrad ist um 1,2% auf 34,4% gestiegen. Auch hier sind die Unterschiede in den einzelnen Kantonen beträchtlich: Während der durchschnittliche Beschäftigungsgrad im Kanton GL bei 23% liegt, beträgt er in ZH 39%. In eher ländlichen Kantonen und in Kantonen mit einer starken Präsenz der Pro Senectute sind die Anstellungen eher niederprozentig.

Statistik neu beim BFS

Im Rahmen der NFA wird künftig die Spitex-Statistik nicht mehr wie bisher vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) betreut, sondern vom Bundesamt für Statistik (BFS). Die erforderlichen Daten bleiben aber kurz bis mittelfristig dieselben. So kann eine kontinuierliche Weiterführung der Zahlenreihen sichergestellt werden. Dies dient nicht nur Bund und Kantonen für ihre Planungen, sondern auch den einzelnen Spitex-Organisationen und Kantonalverbänden. Diese Zahlen sind zusammen mit den Kostenrechnungsdaten der einzelnen Organisationen wichtige Bestandteile für Verhandlungen mit Krankenkassen und Behörden. □

Aufwand und Kosten

Im vergangenen Jahr wurden 55% (2005: 54%) des Aufwands von Klientinnen und Klienten über die Tarife finanziert. In Zürich beträgt dieser Anteil nur 50% – unter anderem, weil der Kanton selber